



kommt und eine dicke Staubwolke aufwirbelt, und darin zwei Männer mit grauen, dick vorstehenden Schutzbrillen und in Gummimänteln. Da pufft es heran, ein Drehen am Steuerrad, ein Druck auf einen kleinen Griff und – es steht.

Regungslos steht es da, das Ungetüm, das soeben noch so laut puffte und tutete und drohte. Die Männer steigen aus und gehen ins Haus hinein. Ganz bequem eingerichtete, mit braunem Leder überzogene Polstersitze sind im Wagen. Darüber ist ein festes Wind- und Regendach, und an den Seiten sind Glasfenster. Wie hübsch das alles lackiert ist: rot mit goldenen Streifen. Vorn sitzen zwei blitzblank geputzte Messinglaternen. Um die Räder sind dicke Pneumatikreifen gelegt. Was nicht lackiert ist, glänzt in gelbem Messing. Sieh, oben auf dem Dache lagert gut verpackt ein Ersatzreifen, damit, wenn einmal unterwegs einer der vier Reifen platzt, der Fahrer nicht stundenlang zu warten und zu flicken braucht! Er nimmt den alten ab, legt den neuen herum und – die Reise kann weiter gehen. Ja, es muß an alles gedacht sein! Nun sieh einmal die Unmenge von Schrauben und Griffen und Knöpfen und die zahllosen Teile, aus denen der Motorwagen zusammengesetzt ist! Und nicht die geringste Kleinigkeit ist zwecklos. Alles ist wohl überlegt und richtig angebracht. Wer nun alle diese tausend Teile, aus denen ein solcher Wagen zusammengesetzt ist, ansieht, der bekommt erst eine kleine Ahnung davon, wieviel Nachdenken und Überlegung nötig gewesen ist, um ihn so auszudenken und aufzubauen, wie er hier fix und fertig vor uns steht.